

„ECCE AGNUS DEI“

Eine Einführung in die Osternacht

Die Auferstehung unseres Herrn ist nicht ein Wunder neben anderen Wundern. Sie ist das Ur-Wunder, nur noch vergleichbar mit der Erschaffung der Welt. Wie dort war auch hier kein Mensch als Zeuge beigezogen. Die Evangelien beschränken sich darauf, auf das leere Grab hinzuweisen, neben Engelererscheinungen die einzelnen Erscheinungen des Auferstandenen selbst zu berichten, vor allem aber die Tatsache der Auferstehung zu verkünden.

Die Kirche feiert die Auferstehung Christi in Symbolen und Gleichnissen, wie auch in der Entfaltung ihrer Mysterien. Sie erinnert uns tatsächlich an die Erschaffung der Welt, an die Entstehung des Lebens am Weltanfang.

1. In Bildern und Gleichnissen

Die Weihe des neuen Feuers und Lichtes. - Noch herrscht Finsternis. Da wird aus dem Stein Licht geschlagen. Wir erleben das Entstehen dieses geheimnisvollen Elementes. Das Weihegebet macht diese Naturkraft und ihr Hervorgehen zum bedeutungsvollen Symbol: Christus, der Eckstein, ist der Ursprung des wahren, heiligen Feuers. Die Osterfeier möge uns feurig machen, mit dem Feuergeist Christi erfüllen!

Die Weihe der Osterkerze. - Durch Riten und Gebet wird auch dieser großen Kerze die Symbolkraft eingeprägt. Sie stellt uns Christus dar, der unser wahres Licht ist. Hier leuchtet uns das Wort des Johannesprologs auf: „In Ihm war Leben und das Leben war das Licht der Menschen. Und das Licht leuchtete in der Finsternis. Die Finsternis aber vermochte es nicht zu überwältigen“ (Joh 1, 4 f).

Wir ziehen in die Kirche ein. Dreimal ruft der Diakon, der die Osterkerze trägt, der Menge zu: „Lumen Christi! Licht, das Christus ist!“ Mit wachsendem Jubel antwortet diese: „Deo gratias! Gott sei Dank!“ Und nun breitet sich das Licht aus, bis alle ihre brennende Kerze in den Händen haben. Einst sprach Christus: „Ich bin das Licht der Welt!“ (Joh 8, 12). Aber auch zu den Aposteln sprach er: „Ihr seid das Licht der Welt!“ (Matth 5, 14). Allen Gläubigen aber ruft es der Apostel zu: „Einst waret ihr Finsternis. Nun seid ihr Licht im Herrn! Führet jetzt auch einen Wandel als Kinder des Lichtes!“ (Eph 5, 8).

Das Lob der Osterkerze. - Aus der reichen Symbolik der Osterkerze liest der Diakon die ganze Heilsgeschichte ab; nein, er liest sie nicht ab, sondern jubelt sie hinaus in feierlicher Präfation!

Die 4 Lesungen. - Einst waren es deren zwölf. Geblieben ist selbstverständlich der Schöpfungsbericht der Genesis; dann jene drei Lesungen, die in ein Lied ausklingen.

2. Das neue Leben

Das Leben, das Gott meint, wenn Er von Leben spricht; — das wahre Leben also ist in der Auferstehung Christi offenbar worden. Dieses Leben ist nun auch uns angeboten. Es wird uns zuteil in den Mysterien der Kirche, zu allererst in der Taufe.

Die nun folgende Taufwasserweihe ist als der erste Akt der Taufe selbst anzusehen. Als Zeugen des großen Geschehens werden alle Heiligen herbeigerufen: Wir beten den ersten Teil der Allerheiligenlitanei.

Das Wasser galt schon den Alten als Träger des Lebens. Gottes Geist schwebte schon am Weltenmorgen über den Wassern (Gen 1, 2). Durch ein längeres Weihegebet, das in eine Präfation übergeht, wird dem Wasser nicht nur diese Symbolik zuerkannt, das Wasser wird buchstäblich als Träger des neuen Lebens anerkannt. Denn sobald sich diesem Wasser das Wort verbindet, weckt es im Menschen dieses neue Leben. Wieder werden wir an die zahlreichen Gleichnisse und Vorbilder dieser Wirksamkeit des Wassers erinnert. Durch Eingießung heiliger Öle, des Katechumenenöls und Chrisams, die beide auch bei der Taufe selbst verwendet werden, wird das eigentliche Taufwasser vom übrigen geweihten Wasser geschieden.

Sind Täuflinge da, dann kann ihnen gleich die Taufe gespendet werden. Die im Rituale vorgeschriebenen vorbereitenden Zeremonien und Gebete wird man in diesem Falle am Karsamstag zu passender Stunde vorausnehmen.

Die Tauferneuerung. - Der hl. Paulus schreibt an seinen Mitarbeiter Timotheus: „Ich ermahne dich: Laß die Gnadengabe Gottes, die dir durch meine Handauflegung zuteil worden ist, wieder neu aufleben!“ (2 Tim 1, 6). In gleicher Weise ermuntert uns die Kirche, uns jetzt, in dieser heiligen Stunde, durch Erneuerung unseres Taufversprechens wieder zu unserer Taufe zu stellen und so in uns die Taufgnade zu erneuern. In unseren Landen klingt die Tauferneuerung im Taufbundlied aus. - Der zweite Teil der Allerheiligenlitanei leitet dann über zum dritten Akt unserer Osternachtfeier: Zur Begegnung mit dem Auferstandenen selbst!

3. Der Auferstandene

War das Feuer bzw. Licht das leuchtende Symbol des in der Osternacht aufleuchtenden neuen Lebens Christi; war das Wasser Symbol und zugleich Träger dieses neuen Lebens, wie es uns in der Wiedergeburt der Taufe geschenkt wird: So werden jetzt Brot und Wein, die Edel Früchte der vereinigten vier Elemente Feuer, Wasser, Luft und Erde zu Elementen der Wandlung, durch die uns Christus, der Auferstandene, selbst gegenwärtig wird; Als das Lamm, das geschlachtet ward, als unsere Opfergabe und unser Opfermahl. Damit aber auch als unser Leben und unsere Auferstehung. Ja, die Eucharistiefeier ist selbst die wunderbare Speisenweihe!

Das Gloria, das Lied der Weihnacht, jubelt auch in der Osternacht mit großer Feierlichkeit auf. Nehmen doch auch jetzt die Engel ihren Anteil an unserer Festfreude!

Die Oration gedenkt der Neugetauften: Sie sind eben mit Christi Tod und Auferstehung in Berührung gekommen. Was ihnen diese Berührung im Mysterium der Taufe gebracht hat: Das neue Leben, den Geist der Gotteskindschaft, — das möge Gott in ihnen bewahren!

In der Epistel ruft uns St. Paulus zu: Der Auferstandene ist schon im Himmel, zur Rechten des Vaters. Beschäftigt euch daher nicht mehr mit irdischen Dingen; für diese seid ihr nun tot! Denkt an den Himmel! Euer wahres Leben ist ein Leben mit Christus, freilich noch ganz in Gott verborgen. Ist aber wirklich Christus euer Leben, dann werdet ihr am Tage seiner Wiederkunft mit ihm in Herrlichkeit erstrahlen!“ (Kol 3, 1—4).

Nun erklingt dreimal das Alleluja, das jedesmal von allen freudigst aufgenommen wird. Es ist der passendste Ausdruck unserer österlichen Stimmung und Gesinnung: Dieser Jubel, dem das Wort nicht nachkommt!

Das Evangelium (Matth 28, 1—7) verkündet uns die allerersten Ereignisse am Ostermorgen: Das Erdbeben, die Flucht der erschrockenen Wächter und das Erscheinen des Engels, der den Frauen die erste Osterbotschaft bringt.

Im eucharistischen Opfer mit dem Opfermahl aber erleben wir die Geschichte des Weizenkörnleins: Es ist in die Erde versenkt worden, es war gestorben. Aber es blieb nicht unfruchtbar: Heute bringt es wieder reiche Frucht!

Und wenn wir zum Opfermahl dem Altare nahen, wird uns die gewandelte weiße Hostie entgegenleuchten. Dann werden in uns wieder die Ereignisse dieser heiligen Tage lebendig: „Ecce Agnus Dei!“ Seht! Dieses ist das Gotteslamm, das die Sünden der ganzen Welt, — auch die deinen! — auf sich genommen und getragen und zunichte gemacht hat! „O Herr, ich bin nicht würdig...“

Das mitternächtliche Hochamt klingt bereits in das Morgenlob aus, in die Laudes, die aber nur aus dem 150. Psalm und dem mit einer Antiphon umrahmten Benediktus bestehen. Die Oration, die in gleicher Weise Messe und Laudes abschließt, erfleht uns als Frucht dieser Feier die Bruderliebe, in der sich der Geist der erneuerten Gotteskindschaft entfalten soll!

Mit dem „Ite, missa est!“ dem der Osterjubil gleich zwei Alleluja anfügt, und dem priesterlichen Segen ist diese Osternachtfeier zu Ende. In unseren Landen aber durchbraust jetzt das erste deutsche Osterlied den heiligen Raum, in dem wir dieses heilige Triduum feiern durften:

Freu dich, erlöste Christenheit,
freu dich und singe!
Der Heiland ist erstanden heut', Alleluja
Sing fröhlich: Alleluja!

Schau ins Mysterium

1. Das Wunder selbst

Die Auferstehung Christi ist das Urwunder! Ein überweltliches, übergeschichtliches Ereignis, nicht faßbar durch Raum und Zeit, wiewohl es in Raum und Zeit und damit in diese Welt hineingreift. Nicht zu vergleichen mit den Totenerweckungen im Alten und Neuen Bund, die sich in dieser Welt abspielten, durch die Menschen wieder zum irdischen Leben zurückgerufen wurden.

In der Osternacht ward Wirklichkeit die Umgestaltung Jesu in die Herrlichkeit des wahren, ewigen Lebens. Nun ward es offenbar: Er ist ganz Gott und zugleich ganz Mensch!

Ganz Gott und ganz Mensch! Können wir, die wir den Auferstandenen noch nicht von Angesicht zu Angesicht geschaut haben, uns davon eine Vorstellung machen? Ein schwacher Vergleich: Du begegnest dem Kind eines dir bekannten Elternpaares. Du fragst dich, wem es wohl gleichsieht, dem Vater oder der Mutter? Du denkst an den Vater und mußt sagen: Ganz der Vater! Und du denkst an die Mutter und wieder mußt du sagen: Ganz die Mutter! Ja: Der Auferstandene ist in der Herrlichkeit des ewigen Lebens ganz Gott und ganz Mensch!

„Ich bin die Auferstehung und das Leben!“ (Joh 11, 25). Dieses Wort, das Jesus zu Martha gesprochen, als ihr Bruder Lazarus seiner Krankheit erlegen war, erhält in der Osternacht eine herrliche Bestätigung. Jetzt ist es, als ob er uns sagte: „Ich bin die Auferstehung und darum das Leben!“ Dieser Ausspruch könnte aber auch so lauten: „Ich bin das Leben und darum die Auferstehung!“ Je nach dem, ob wir an den denken, der „ganz Gott“, oder an den, der „ganz Mensch“ ist!

2. Das Wunder an uns

„Ich bin die Auferstehung und das Leben!“ Jesus spricht dieses Wort zu Martha, um sie über den Verlust ihres Bruders zu trösten. Wohl auch, um sie auf seine Wiedererweckung vorzubereiten. Vor allem aber will er sie auf das wahre Leben hinweisen, das alles irdische Leben zu überdauern vermag, dem auch das Sterben nichts anhaben kann.

Dieses Wort Jesu bildet darum den Höhepunkt im christlichen Begräbnisritus: Über dem Sarg wird es gesprochen, wenn er ins Grab hinabgelassen wird, als die herrliche Verheißung auch unserer Auferstehung!

Unsere Auferstehung! – Was unser Herr uns mit diesen Worten verheißt, ist aber nicht eine Wiederholung des Ereignisses der Osternacht, als ob es nur ein Vorbild unserer eigenen Auferstehung wäre. Das Ereignis der Osternacht bleibt das unwiederholbare, einmalige Urwunder! Was unser erwartet, ist aber gleichwohl nicht etwas Geringeres. Was uns verheißt ist, ist ein Mitauferstehen mit Christus! Das ist die große Botschaft des Apostels Paulus. Schon in der Epistel der Osternacht hat er davon gesprochen: „Seid ihr also mit Christus auferstanden, dann suchet, was droben ist, wo Christus zur Rechten Gottes sitzt!“ (Kol 3, 1).

Im Epheserbrief: „Gott, der reich ist an Erbarmen, hat uns um der großen Liebe willen, mit der er uns liebt, — obwohl wir tot waren durch die Sünde, — zusammen mit Christus lebendig gemacht; ja, durch Gnade seid ihr gerettet worden! Er hat uns in Christus mit-auferweckt und uns mit ihm in die Himmelswelt versetzt . . .“ (Eph 2, 4 ff).

Und im Römerbrief: „Wißt ihr nicht, daß wir alle, die wir in Christus getauft sind, in seinen Tod hinein getauft wurden? So wurden wir also durch die Taufe in seinen Tod zusammen mit ihm begraben, damit, wie Christus von den Toten erweckt wurde, so auch wir im neuen Leben wandeln. Denn, wenn wir mit ihm zusammengewachsen sind zu gleichem Tod, so werden wir es auch zu gleicher Auferstehung sein!“ (Röm 6, 3 ff).

An allen diesen Stellen erinnert uns der Apostel an unsere innigste Verbundenheit und Schicksalsgemeinschaft mit Christus. In Jesu Auferstehung hat unsere Auferstehung nicht nur ihr Vorbild und ihren Grund. Sie ist bereits der Anfang unserer Auferstehung! Darum feiern wir in der Osternacht auch schon unser neues Leben, dessen Offenbarwerden unsere Auferstehung sein wird! Wir in Christus und Christus in uns im Leben, im Tod und in der Auferstehung!

3. Ecce Agnus Dei!

Dem Apostel Johannes war es geschenkt, seinen Meister, dessen besonderer Liebe er sich rühmen durfte, von Anfang an unter dem Bilde des Lammes zu sehen. Mit dem Ruf: „Sehet das Gotteslamm!“ hatte der Täufer ihm und seinem Bruder Jakobus den Sohn Gottes vorgestellt.

Dieser Apostel war es auch, der Jesus auf allen seinen Wegen gefolgt war, auch auf dem Weg nach Golgotha. Er durfte es miterleben, wie dieses Gotteslamm sich mit unseren Sünden belud und sie trug, sie am Kreuze zunichte machte. Johannes ist es aber auch, der das Lamm als den erhöhten Herrn geschaut, der in Gottes Ratschluß einzusehen und ihn auszuführen berufen ist. Auf Patmos sah er sich vor Gottes Thron gestellt. Ringsum saßen 24 Älteste auf vierundzwanzig Thronen. Vor dem Throne breitete sich ein Kristallmeer aus und in der Mitte regten sich vier Gestalten. Und er schaute eine Szene himmlischer Liturgie und hörte das dreimal Heilig und das Lied: „Würdig bist Du, unser Herr und unser Gott, Preis und Ehre und Macht zu empfangen. Denn Du hast alle Dinge erschaffen und durch Deinen Willen waren sie da und sind sie erschaffen worden!“

Und Johannes sah in der Rechten dessen, der auf dem Throne saß, eine Buchrolle, die inwendig und auf der Rückseite beschrieben und mit sieben Siegeln versiegelt war. Und eine gewaltige Stimme rief: „Wer ist würdig, die Siegel zu lösen und die Rolle zu öffnen?“ Aber niemand im Himmel und auf Erden vermochte es. Da weinte Johannes. Doch einer der Ältesten sprach zu ihm: „Weine nicht! Sieh', der Löwe aus dem Stamme Juda, der Wurzelsproß Davids, hat den Sieg errungen. Er vermag die Rolle und seine sieben Siegel zu öffnen!“

„Da sah ich in der Mitte zwischen dem Throne und den vier lebenden Gestalten und inmitten der Ältesten ein Lamm stehen, wie geschlachtet. Das hatte sieben Hörner und sieben Augen, — das sind die sieben Geister Gottes, die über die ganze Erde ausgesandt sind.

„Da ging das Lamm hin und nahm die Rolle aus der Hand des auf dem Throne Sitzenden. Als es die Rolle genommen hatte, fielen die vier lebenden Gestalten und die 24 Ältesten vor dem Lamme nieder. Jeder hatte eine Harfe und goldene Schalen voll Weihrauch, — das sind die Gebete der Heiligen! Und sie sangen ein neues Lied, das da lautete:

„Würdig bist Du, die Rolle zu nehmen und seine Siegel zu lösen! Denn Du hast Dich schlachten lassen und hast für Gott durch Dein Blut Menschen aus allen Stämmen und Sprachen, aus allen Völkern und Nationen erkaufte und hast sie für unseren Gott zu einem Königreich und zu Priestern gemacht. Sie werden als Könige herrschen auf der Erde!“

„Dann sah ich hin und hörte die Stimme vieler Engel rings um den Thron und um die lebenden Gestalten und die Ältesten. Ihre Zahl war zehntausendmal zehntausend und tausendmal tausend. Die riefen laut:

„Würdig ist das Lamm, das sich hat schlachten lassen, zu empfangen Macht und Reichtum, Weisheit und Kraft, Ehre, Herrlichkeit und Lobpreis!“ Und alle Geschöpfe im Himmel und auf der Erde und unter der Erde und auf dem Meere und alles darin und darauf hörte ich ausrufen:

„Dem, der auf dem Throne sitzt, und dem Lamme gebühren Lobpreis und Ehre, Herrlichkeit und Macht in alle Ewigkeit!“ und die vier lebenden Gestalten riefen: „Amen!“ Die Ältesten aber fielen nieder und beteten an (Offenb. 4 und 5).

Seckau

P. Rafael Rosmann OSB. †